

## Konzeption: Völkerkundemuseum der J. & E. von Portheim-Stiftung für Wissenschaft und Kunst

### 1 Leitbild

*Die Sammlungen des Völkerkundemuseums vPST dokumentieren den Reichtum außereuropäischer Kulturen – sie sind Teil des kulturellen Gedächtnisses der Menschheit. Ausgehend von den Sammlungen zeigen wir Ausstellungen, die zum besseren Verständnis anderer Kulturen und Weltregionen beitragen und aus verschiedenen Perspektiven die Bandbreite, Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Kulturen beleuchten. In der Auseinandersetzung mit kulturellen Unterschieden wie mit dem, was die Menschen gemeinsam verbindet, leistet das Museum einen wichtigen Beitrag zum Verständnis der Dynamik unserer sich global verändernden Welt. In der Heidelberger Museumslandschaft ist das Völkerkundemuseum vPST einen einzigartigen Zugang zu dem kulturellen Reichtum der Welt, insbesondere der Regionen Asiens.*

*Das Wissen um Dinge des alltäglichen Lebens, rituelle Objekte, Kunstwerke, schlägt Brücken von der Vergangenheit in das aktuelle Zeitgeschehen und öffnet Türen zu anderen Lebens- und Sichtweisen, zu einem „mehr vom Anderen wissen und verstehen“, die wir durch Ausstellungen den Besuchern verfügbar machen. Wir vermitteln Orientierungswissen, das, historisch gebettet, Tagesaktualitäten erst verständlich macht.*

*Wir verstehen Kulturen als heterogene und fortwährend einem historischen Wandel unterworfenen Konfigurationsrahmen von Wissen, Praktiken und Techniken, aus deren Dynamik und Interaktionen die Prozesse resultieren, die die Menschen, Objekte und Ideen über echte oder nur imaginierte Grenzen schreiten lassen. Diese zu verstehen ist ein Schlüssel zum Verständnis für die globalen Veränderungen (und Verhärtungen), die wir heute erleben, Multiperspektivität ein weiterer, um die eigene Lebenswelt als Teil eines vielfältigen kulturellen Spektrums der Welt wahrzunehmen.*

*Wir verstehen Ausstellungen als eine Einladung an unsere Besucher, sich nicht-vertrauten Lebenswelten zu nähern und ermöglichen ihnen, diesen mit Neugier und Empathie zu begegnen. Wir möchten dazu ermutigen, sich auf andere Denkweisen einzulassen, eigene Standpunkte zu entwickeln und/oder zu reflektieren. Ein Weg führt über die ästhetische Erfahrung von Objekträumen, um kulturelle und historische Bezüge herzustellen und so Reflexions-, Orientierungs- und Sachkompetenz zu fördern, globale Fragen vor Ort zu lokalisieren und informiert zu beantworten.*

*Zudem bieten Ausstellungen in einer einzigartigen Weise die Möglichkeit, aktuellste Erkenntnisse aus der Wissenschaft an ein breites Publikum zu vermitteln, sowie das Image eines Wissenschafts- und Kulturstandortes zu pflegen.*

*Grundlage hierfür sind die wertvollen Sammlungen (vgl. Gutachten Schneider) der Stiftung, sowie deren wissenschaftliche Erschließung. Unsere Sammlungen, als Teil des materiellen Kulturerbes und Wissensspeicher des kulturellen Gedächtnisses der Menschheit, wollen wir wissenschaftlich erschließen, bewahren, erhalten und erweitern. Durch Ausstellungen, Veranstaltungen, Publikationen und den Aufbau von Online-Archiven machen wir sie einer breiten Öffentlichkeit zugänglich. Unsere Arbeit basiert auf aktueller Forschung auf höchstem Niveau. Die Kooperation mit den entsprechenden universitären Einrichtungen und mit anderen Museen ist für uns daher selbstverständlich. Dazu gehört auch die Entwicklung neuer Formate sowie das Aufwerfen zukunftsweisender Fragen.*

*Für unser Haus sind die internationalen Standards, wie sie v. a. von ICOM formuliert sind handlungsleitend. Sammeln, Bewahren, Beforschen, Ausstellen sind die unaufgebar miteinander verbundenen Kernaufgaben des Museums. Damit stellen sie die Grundlage und Vorbedingung für die Nutzbarmachung der Sammlungen. Sie sind das zukunftsweisende innere Gerüst, vorrangig orientiert am Stifterwillen als oberste Richtschnur unseres Handelns.*

## **2. Grundlagen / Zum Völkerkundemuseum vPST**

Trägerin des Völkerkundemuseums ist die Josefine und Eduard von Portheim-Stiftung für Wissenschaft und Kunst, die im Jahre 1919 von Victor Goldschmidt und seiner Gattin Leontine, geborene von Portheim, gegründet wurde.

Der Zweck der Stiftung war die Förderung ausgewählter Wissenschaften, durch die Einrichtung von eigenen Instituten und Forschungsstellen sowie der Aufbau und die Erweiterung von Sammlungen (zu europäischer und außereuropäischer Kunst, Kunsthandwerk, Ethnographica und Musik). Ein weiterer Gedanke, der sich im Namen der Stiftung widerspiegelt, war die Wahrung der Verbindung und die Möglichkeit eines Brückenschlags zwischen Natur- und Geisteswissenschaften, im Sinne des englischen Ausdrucks »sciences and the arts«. Dieses weitsichtig gefasste Ansinnen und die ihm zugrundeliegende Idee fand mit der Zerschlagung der Stiftung zwischen 1933-1945 sein abruptes Ende.

Zu den von Victor Goldschmidt ins Leben gerufenen Einrichtungen gehörte auch das Ethnographische Institut mit Sammlungen – heute das Völkerkundemuseum vPST - dessen

reiche Sammlungen den Gründungsbestand des Museums bilden und auf die kenntnisreiche und fokussierte Sammlungstätigkeit von Victor und Leontine Goldschmidt zurückgehen.

Victor Goldschmidt war ein international renommierter Kristallograph, mit weit gefächerten Interessen an Kunst, Philosophie und Musik, die Leontine Goldschmidt teilte. Ihr großes Interesse besonders an der asiatischen Welt spiegelt sich im Sammlungsbestand wider, dessen Schwerpunkt auf Asien liegt. Dabei folgte der Aufbau der Sammlungen wissenschaftstheoretischen und wissenschaftssystematischen Fragestellungen, die transdisziplinär wie transkulturell ausgerichtet waren. Die Sammlungen waren für Wissensproduktion und Erkenntnisgewinn angelegt.

Es war nicht Ziel des Sammelns, „Kulturen als solche“ vermeintlich „repräsentativ“ darzustellen. Auch war für ihre Grundlagen die Unterscheidung zwischen Europa und Außereuropa nicht relevant. Sammlungs- und institutionsgeschichtlich ist das unseren Sammlungen aus dem Gründungsbestand zugrundeliegende Konzept für deutsche völkerkundliche Sammlungen einmalig.

Im Bereich der Wissenschaftsförderung war es ein Anliegen der Goldschmidts, mit den Stiftungseinrichtungen Lücken in der Wissenschaftslandschaft Heidelbergs zu schließen und damit die Tätigkeit der Universität zu ergänzen oder zu unterstützen – in diesem Sinne kooperierten Stiftung und Universität bei der Gründung einiger Institute, wie Sinologie, den Japan-Studien, Ur- und Frühgeschichte u.a. Mit den Sammlungen zugrundeliegenden Konzeptionen haben Victor und Leontine Goldschmidt über ihre Zeit weit hinausweisende Ideen formuliert.

V. und L. Goldschmidt zielten mit ihrer Stiftung und dem Verbund aus verschiedenen Forschungsgebieten zugleich darauf ab, ein geeignetes Umfeld für Interdisziplinarität zu schaffen. Einen Museumsbetrieb sah die ursprüngliche Stiftungsarchitektur nicht vor. Auch heute pflegen wir ein besonders enges Verhältnis zu Wissenschaftseinrichtungen, vor allem der Universität Heidelberg, u.a., um trotz der veränderten Anforderungen weiterhin dem Stifterwillen Rechnung tragen zu können. Die Intensität der Kooperation der verschiedenen Wissenschaftszweige (Museum und Universität) mit ihren jeweiligen Methodenapparaten ist in dieser Vernetzung so im Vergleich zu anderen Museen sonst ebenfalls nicht gegeben. Daraus resultieren die Alleinstellungsmerkmale unseres Hauses und die Verpflichtungen gegenüber dem Stifterwillen. Darauf beruhen auch die Leitlinien für das Konzept unseres Hauses, das sich in Sammlungsbewahrung, Objektforschung und Wissensvermittlung als stark der Wissenschaft verpflichtetes Haus versteht und an der Schnittstelle zwischen Universität und Öffentlichkeit als Ort der Wissenschaftskommunikation, als Ort, an dem Wissenschaft für die Öffentlichkeit sichtbar, erfahrbar und verstehbar wird.

### 3 Zur Bedeutung der Sammlungen

Die Sammlungen des Museums beinhalten ca. 40.000 Objekte, Schwerpunkt der Sammlungen ist Asien. Kleinere Sammlungen betreffen regional v.a. Europa, Ozeanien, die Amerikas und Afrika.

Mit den in den Sammlungen des Museums verwahrten Objekten bewahrt das Museum materielle Zeugnisse des kulturellen Erbes der Menschheit. Sie sind zugleich ein Wissensarchiv, das aus den unterschiedlichsten Perspektiven und Fragestellungen immer wieder neu erschlossen und beforscht werden kann und muss. Objekte sind dingliche Manifestationen und ästhetische Signaturen der ihnen zugrundeliegenden und in ihnen eingeschlossenen Wissenswelten und Weltansichten der Menschen, die sie hergestellt und benutzt haben. Sie sind Kernbestandteile der Lebenswelten, die sich Menschen geschaffen haben, indem sie sich mit Artefakten umgeben haben, und auf die die Artefakte immer wieder rückverweisen. Sie sind zugleich Quellen, die über Wissen und technologische Prozesse, Adaptionen und Transfers, über weiträumige Interaktionen zwischen den Großregionen Asiens und Europas, über Beziehungsgeflechte und den Austausch von Ideen, u.v.a. berichten, die es zu erschließen gilt. Objekte können uns viel über unterschiedliche Arten des In-der-Welt-Seins und des Verhältnisses des Menschen zur Welt lehren. Objekte in systematischen Sammlungen weisen auf über die Objektgrenzen hinwegführende Verbindungen und Unterschiede hin. Objekte sind mobil, mit ihnen wandert das ihnen innewohnende Wissen über Grenzen und Zeiten hinweg, ohne dass der Rückbezug auf den Zeithorizont und die Bedingungen ihrer Entstehung verloren gehen. Sie sind insofern einerseits „zeitresistent“ und doch erlangen sie über den Wechsel von Zeit und Ort hinweg und die sich historisch wandelnden Betrachtungsparameter immer wieder neue Bedeutungsebenen, die in ihrer jeweiligen Betrachtung und Interpretation fluide, kontingent und potentiell konfliktbeladen sind. Sie erfordern von daher immer wieder eine neue, aus verschiedenen Perspektiven und unter verschiedenen Fragestellungen erfolgende Betrachtung.

Das Bewahren und die konservatorische wie logistische und verwaltungstechnische Betreuung der Sammlungen haben für jedes Museum oberste Priorität. Wir bemühen uns um eine den modernen Standards entsprechende Behandlung des Sammlungsgutes. Dieses zentrale Tätigkeitsfeld, von außen selten wahrgenommen, bindet erhebliche Ressourcen und ist für alle anderen Tätigkeitsfelder unabdingbar.

Die Transparenz der Museumssammlungen sowie der vielfältigen und vielschichtigen Bedeutungen der diversen Materialgruppen hat für uns einen hohen Stellenwert. Das gilt natürlich nicht nur für aktuell im öffentlichen Fokus stehende Fragen zur Provenienz-

sondern auch zu allen weiteren Forschungsfeldern. Soweit konservatorisch vertretbar und nicht kommerziell stehen unsere Objekte in- und ausländischen Wissenschaftlern seit vielen Jahren zur Beforschung und Publikation offen. Auf diese Weise soll nicht nur gewährleistet werden, dass auch Objekte, die längere Zeit nicht ausgestellt oder von uns nicht anderweitig publiziert waren im globalen, aktuellen wissenschaftlichen Diskurs stehen können.

In diesem Zusammenhang streben wir nach der Teilhabe an Open-Source-Projekten, um das Wissen über unsere Sammlungen weltweit verfügbar zu machen, was uns zuletzt mit den Datenbank-Projekten zur Sammlung mongolischer Objekte (Slg. Leder; in Kooperation mit dem Bogd Khan-Museum in Ulaanbaatar, und der Österreichischen Akademie der Wissenschaften/ÖAW) und zu Teilen unserer Japonica-Sammlung (Japanese Buddhistic Art in European Collections/JBAE; In Kooperation mit der Hosei-Universität in Tokyo und der Universität Zürich) in vorbildlicher Weise gelang. Wir streben nach dem aktuellsten Wissensstand und versuchen, unterschiedliche Perspektiven einzufangen, nachzuvollziehen und einander gegenüberzustellen. Das schlägt sich unmittelbar in der Qualität der Informationen in Ausstellungen nieder und ist die Grundlage einer zeitgemäßen Museumsarbeit sowie die Basis, den Ausstellungsbesuchern die Multivokalität und -perspektivität der Welt zu vermitteln.

Um den in den vergangenen Jahren stetig gestiegenen Anforderungen, wissenschaftlich wie ethisch Rechnung zu tragen, streben wir weiterhin nach einer intensiven Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Institutionen – lokal, national und international. Auf lokaler Ebene bieten uns die universitären Einrichtungen wie das *Centre for Asian and Transcultural Studies* (CATS) und Heidelberg *Centre for Cultural Heritage* (HCCH), sowie die Möglichkeit zur Zusammenarbeit mit einzelnen Universitätsfächern einen klaren Standortvorteil zur Schärfung unseres Profils als ein Museum, das seinen festen Platz in der Wissenschaftslandschaft einnimmt und an rezenter Forschung unter Verwendung und Beforschung seiner Sammlungen partizipiert.

#### **4 Wissenschaftskommunikation – Ausstellungskonzeption - Vermittlung**

Als „Fenster der Wissenschaft zur Öffentlichkeit“ und zur Vermittlung der Vielfalt der Kulturen und der sie prägenden Menschen, der Weltsichten, Identitätsdiskurse, von Material- und Technikkunde sowie der den Objekten innewohnenden Ästhetik verfolgt das Museum im Bereich Ausstellungen ein dreigliedriges Konzept von Dauerausstellung und Sonderausstellungen, die aus den eigenen Sammlungen und deren wissenschaftlichen

Erschließung erstellt werden und zu denen jeweils darauf abgestimmte Begleitprogramme für Vertiefung sorgen.

Das Völkerkundemuseum vPST versteht sich als Ort des Dialogs und der gemeinsamen Reflexion. In Ausstellungen und Veranstaltungen werden Einblicke in die ethnologische Forschung gewährt, die die Öffentlichkeit ins Gespräch über relevante ethnologische Themen einbeziehen. Wir möchten zum Nachdenken miteinander anregen, und über die Objekte den Blick öffnen für ein immer wieder neugieriges und offenes, immer wieder auch kritisch reflektiertes Verständnis für die unterschiedlichen Arten des In-der-Welt-Seins des Menschen und des Verhältnisses des Menschen zur Welt.

Fragen der Vermittlung von Inhalten sind für unsere Ausstellungstätigkeiten von großer Bedeutung. Auf diesem Tätigkeitsfeld gilt es immer wieder neue Wege auszuloten, wissenschaftliche Erkenntnisse einer breiten Öffentlichkeit, also allgemeinverständlich zugänglich zu machen, Ausstellungen attraktiv zu gestalten und neue Möglichkeiten der Präsentation zu wagen. Da es sich hierbei um das Einfangen dynamischer Prozesse handelt, besteht aus unserer Sicht immer wieder die Notwendigkeit, die Präsentationsmuster an die sich verändernden Forschungsfelder ebenso wie an die sich wandelnden Bedürfnisse und Fragestellungen der Besucher anzupassen. Flächenmäßig bieten unsere unterschiedlichen Ausstellungsflächen sehr gute Bedingungen.

Die Planungen für 2020 sind zu diesem Zeitpunkt noch nicht abgeschlossen, werden sich aller Voraussicht nach schwerpunktmäßig auf die Neueinrichtung der Dauerausstellungsfläche konzentrieren. Ebenfalls werden zusätzlich wie in den vergangenen Jahren 2-4 Sonderausstellungen auf den Ausstellungsflächen im Erdgeschoss und eine längerfristige (Jahres)-Ausstellung im Obergeschoss angepeilt.

Für alle Ausstellungen gilt: Komplexe Sachverhalte werden wissenschaftlich fundiert allgemeinverständlich aufbereitet, unterstützt durch didaktische Kohärenz der Präsentation und eine Betextung der Ausstellungen auf mehreren Ebenen.

## **Neue Wege der Vermittlung, Experimentierfeld/Labor**

### **4.1 Sonderausstellungsfläche EG**

- kurzfristige Sonderausstellungen (Wechsel mehrfach jährlich, Stelldauer 2-6 Monate):

- flexibel mit neuen Ansätzen in den Ausstellungskonzeptionen wie auch mit neuen Techniken der Präsentation zu experimentieren, wie dies in den vergangenen Jahren auch bereits mehrfach realisiert wurde (z. B.: das begehbare Buch – Ausstellung *Grenzgänger*; Aufbereitung eines Forschungsprojekts zum Thema Herkunft/Provenienz – Ausstellung *Nomadic Artefacts*; Multiperspektivität zu verdeutlichen wie z.B. bei *Facetten des Erinnerns*, *Envisioning Asia & The Scholar's Choice* etc.).
- Erhöht die Responsivität; durch häufigeren Wechsel von Themen und Material werden unterschiedliche Interessens- und Besucherkreise angesprochen

#### **4.2 Sonderausstellungsfläche 1. OG**

- mittelfristig länger stehende Sonderausstellung (8-12 Monate):

Wechsel von Themen- und Regionalausstellungen; geeignet, um komplexere Themen und größere Sammlungskonvolute museal aufzubereiten und auszustellen, komparativ und /oder multiperspektivisch (wie z.B. durch Integration von Social Media-Einträgen der Source Communities – Ausstellung *Im Norden Sumatras – Die Batak*); für Themen zur Sammlungsgeschichte und für das Ausstellen wissenschaftstheoretischer Ansätze – (Ausstellung *100 Jahre von Porthelm-Stiftung*)

Durch den Wechsel von thematischen und regionalen Schwerpunkten werden sowohl einzelne Regionen beleuchtet wie auch große Erzählungen des Menschseins aufgegriffen, Kunst, Wissen und Fertigkeiten beleuchtet. Hierbei werden zwei Zugangsmöglichkeiten besonders betont: Information und Ästhetik (bzw. der Reiz des Objekts als solches).

#### **4.3 Neukonzeption Dauerausstellung**

- längerfristig („Dauerausstellung“ 5-7 Jahre; – ruht zur Zeit – Neueinrichtung in Planung):

Die Dauerausstellung ist für Wissensvermittlung und Bildungsaufgaben unabdingbar. Sie bietet dauerhaft ein Set an Fragestellungen und Objekten, die in ihrer Langfristig- und Planbarkeit essenziell für die Erarbeitung von Berührungspunkten mit dem Schulunterricht, der universitären Lehre und der Erwachsenenbildung sind.

Wir befinden uns zur Zeit in der Phase der inhaltlichen Planung der Dauerpräsentation.

Mit der neuen Dauerausstellung soll sich das Museum mit seinen eigenen Sammlungen präsentieren. Das war bislang nicht der Fall, es gab nämlich noch nie eine Dauerausstellung aus den eigenen Sammlungen. Da der Schwerpunkt der Sammlungen auf Asien liegt, soll sich dies in der Dauerausstellung widerspiegeln.

Bei der Neukonzeption beschreiten wir neue Wege; wir wollen nicht einfach einzelne, voneinander abgegrenzte Regionen präsentieren sondern die Dynamik von historischen wie aktuellen kulturellen Transferbewegungen in den Mittelpunkt stellen, also die Prozesse, die den Fluss von Objekte, Ideen und Institutionen historisch bedingt haben und aktuell weiterhin produzieren, innerhalb von Asien wie auch zwischen Asien und Europa. Diese lassen sich besonders gut anhand der *Seidenstraße* darstellen – dem Routengeflecht der als „Seidenstraße“ benannten Handelsverbindungen, die weiträumig Gebiete vernetzten, ein Kultur-Highway par excellence, Heerstraße wie Handelsstraße, Hauptaustauschrouten für Waren, religiöse und philosophische Konzepte, Ideen.

Wieder aktuell, auch hinsichtlich ihrer Kontingenz, wird diese historische Folie durch das „One Belt, One Road“- Projekt (*Belt and Road Initiative*) Chinas. Die Bezeichnung „Neue Seidenstraße“ will damit explizit die Verbindung zur historischen „Großen Seidenstraße“ wieder beleben. Für Materialien zur Darstellung dieses Aspekts stehen wir in Kooperation mit dem Projekt „*Dispersed and Connected. Artistic Fragments along the Steppe and Silk Roads*“ am Institut für Sozialanthropologie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien.

Mit der Dauerausstellung wollen wir diese historischen Verflechtungen anhand einer Perlenkette von Themen darstellen und multiperspektivisch zur Anschauung bringen. Wir beleuchten zugleich auch die wachsende Bedeutung Asiens, die die wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Kräfteverhältnisse, wie sie die Welt im 21. Jahrhundert bestimmen, nachhaltig verändern. Wir wollen die komplexen Kräfte verständlich werden lassen, die Wissen, Praktiken und Techniken, die Menschen, Objekte und Ideen über echte oder nur imaginierte Grenzen hinwegschreiten lassen. Wir möchten damit zeigen, dass auf vielfältige Weise Europa schon so lange präsent in Asien ist wie Asien in Europa. Zentralasien als Begegnungsraum zwischen Europa und Asien ist als Drehscheibe für Austausch und Transfer wie für Konflikt und Widerstand ein wertvolles Beispiel.

Die Form der Präsentation wird modular konzipiert, so dass sich in das Hautthema der Dauerausstellung Exkursthemen-Module integrieren lassen wie z.B. Objektbewahrung als Bewahrung von Erbe der Menschheit; Objekte als Wissensspeicher, Kulturtransfer, Aneignung, Adaptation und Ablehnung, Sammlungsgeschichte und Provenienzforschung.

Die Objekte, anhand derer wir die oben skizzierten Inhalte zur Anschauung bringen möchten, sind repräsentativ für ein breites Spektrum an Sammelgebieten der Stiftungssammlung.

#### 4.4 Bootshalle in den Arkaden

Die **aktuelle** Situation der im süddeutschen Raum einmaligen Sammlung außereuropäischer Boote ist nicht befriedigend. Offene Scheiben und Klimatisierung als Hauptproblem. Objekte

leiden, viele Objekte, die zu den Booten gehören, können in diesen Räumlichkeiten nicht ausgestellt werden. Zugänglichkeit, Personalkosten, Heizung, etc. Momentan nur mit Führungen begehbar

**Mittelfristig:** Klimatische Bedingungen verbessern, um eine höherwertige Präsentation der Boote zu ermöglichen (analog zur „Seidenstraße“ im Haupthaus die „Seidenstraße der Meere“ in der Bootshalle mit den Themen: Seefahrt, Mobilität, Austausch, Meere als ökologische Systeme, Küsten als Kontaktzonen, Flüsse als Handelsstraßen)

**Langfristig:** Bauliche Anbindung der Bootshalle an den Anbau/ans Haupthaus, um wetterunabhängig die Ausstellung auch ohne Führungen als Erweiterung der Dauerausstellung begehbar zu machen.

## 5 Bibliothek und Archive

### Bibliotheken

Das Museum verfügt über eine Fachbibliothek von ca. 10.000 Bänden. Die Bibliothek ist für unsere Arbeit unerlässlich. Die seit nunmehr zwei Jahren laufenden Renovierungsarbeiten im Westflügel des Palais Weimar sind kurz vor dem Abschluss. Diese Erweiterung der verfügbaren Fläche ermöglicht uns zum einen die Ausweitung der Arbeitsbibliotheken, die momentan teilweise in Umzugskartons gelagert, d. h. teilweise nicht nutzbar ist. Mit Abschluss der Neueinrichtung, bei der auch zusätzliche Arbeitsplätze eingerichtet werden, werden wir erstmals in der Lage sein, Studierenden und auf Anfrage externen Personen das Arbeiten in der Präsenzbibliothek zu ermöglichen. Eine generelle Öffnung als Präsenzbibliothek ist bei momentaner Mittel-/Personalausstattung nicht möglich, langfristig aber erwägenswert.

### Aufbau Bildarchiv

Zum ändern haben wir hier nun erstmals die Möglichkeit, die stiftungseigenen Bestände an historischen Photographien (Glasplatten, Abzüge, Dias) systematisch zusammenzuziehen, die Lagersituation (konservatorisch) zu verbessern und dadurch eine wissenschaftliche Verfügbarkeit zu erreichen, die bisher nur punktuell gegeben war. Neben dem Errichten einer Grundordnung und einer systematischen Erfassung/Verfügbarmachung steht auch die Digitalisierung der Bildbestände im Fokus unseres Handelns. Da die historische Fotografie als Zeitzeugnis und Quelle in den vergangenen Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen hat, ist eine angemessene Aufarbeitung der stiftungseigenen Bildbestände erforderlich. Eine hochwertige, wissenschaftliche Auseinandersetzung mit diesem Materialkonvolut bietet uns eine hervorragende weitere Ebene, Perspektiven und Perspektivwechsel auf historische

Ereignisse, kulturelle Phänomene und Wandel-/Transformationsprozesse durch Raum und Zeit nachzuzeichnen und an eine breite Öffentlichkeit zu vermitteln.

Die bessere Erschließung und konservatorische Verwahrung unserer historischen Bildbestände ermöglicht auch dauerhaft eine kostengünstige Verfügbarkeit dieser Bildgattung für unsere eigenen Ausstellungstätigkeiten.

## **6 Das Völkerkundemuseum in der Wissenschafts- und Kulturlandschaft Heidelbergs**

Das Museum ist wissenschaftlich national wie international vernetzt. Sammlungseigene Objekte befinden sich im Leihverkehr mit anderen Kulturinstitutionen, sind Bestandteil der rezenten nationalen und internationalen Forschung, bzw. das Völkerkundemuseum vPST ist Kooperationspartner internationaler Wissenschaftsprojekten. Die alljährliche Direktorenkonferenz der Völkerkundemuseen im deutschsprachigen Raum (Deutschland, Österreich, Schweiz) fand 2019 (bereits zum zweiten mal) im Heidelberger Völkerkundemuseum vPST statt.

Eine Vertiefung der bereits stattfindenden Zusammenarbeit mit Forschungseinrichtungen der Universität, v. a. mit dem CATS (*Center for Asian and Transcultural Studies*), sowie mit dem in 2012 gegründeten HCCH (*Heidelberg Center for Cultural Heritage*) und dem Marsiliuskolleg ist angestrebt.

Der Aspekt des Wissensortes ist in unserer Arbeit aber auch für einen besonderen Besucherkreis von Bedeutung, der in Heidelberg traditionell überdurchschnittlich vertreten ist: dem Wissenschaftstourismus.

### **City of Literature:**

Das Museum verfügt über einen reichen Bestand teils sehr alter und seltener Textdokumente, darunter besondere Rara wie z. B.: mittelalterliche Handschriften, russische Altgläubigen-Schriften, arabische und persische Preziosen der Buchkunst, frühe europäische und asiatische Drucke etc. Diese Materialgruppe ist regelmäßig Bestandteil von Sonderausstellungen, wie beispielsweise in den Ausstellungen „*Yusuf und Zulaikha – Persische Miniaturen von Schönheit und Liebe*“ (2017/18), die sich gänzlich diesem Schlüsselwerk der persischen Literatur sowie der europäischen Rezeption widmete. Auch in der *Batak*-Ausstellung (2018) nahmen die eindrücklichen Rindenbastmanuskripte dieser indonesischen Volksgruppe mit einem eigenen Schriftsystem eine zentrale Rolle ein. Den seltenen Reiseberichten und Aufzeichnungen des japanischen Forschungsreisenden Matsuura Takeshirô aus unseren eigenen Beständen war 2019 eine eigene Ausstellung

(*Grenzgänger – Matsuura Takeshirô auf Hokkaidô*) gewidmet. Auch in den aktuell laufenden Jubiläumsausstellungen (*The Scholar's Choice – Lieblingstücke Heidelberger Wissenschaftler aus dem Völkerkundemuseum vPST* und *100 Jahre von Portheim-Stiftung – 100 Jahre für Wissenschaft und Kunst*) sind mehrere zentrale Werke indo-persischer und osmanischer Buchkunst aus dem 15.-18. Jahrhundert präsentiert.

Auf diese Weise leistet das Völkerkundemuseum vPSt regelmäßig seinen Beitrag auch in diesem Segment der Heidelberger Kulturlandschaft, indem es die City of Literature durch rare und/oder außereuropäische Literatur- und Buchgattungen um mannigfaltige Facetten bereichert.

### **Außenperformanz:**

Durch ein breit aufgestelltes Programm neben Ausstellungen selbst werden mit Konzerten, Vorträgen und Veranstaltungen weite Kreise als Besuchergruppen angesprochen. Das gilt natürlich nicht nur für die ortsansässige Bevölkerung, sondern auch für Heidelberg-Touristen und Wissenschaftstourismus. Erstrebenswert (Bedarf der Gegenfinanzierung) wäre hier eine Ausweitung der Öffnungszeiten auf Di – So 10 – 18 Uhr.

Darüber hinaus suchen wir wie in den vergangenen Jahren Kooperationen mit freischaffenden Künstlern, der Deutsch-Indischen Gesellschaft, der Französischen Woche, dem Freundeskreis des Völkerkundemuseums vPST e.V., dem Konfuzius Institut, der Stadtbücherei u. a., um einen zusätzlichen Beitrag für die Heidelberger Kulturlandschaft als Veranstaltungsort zu leisten und ein höheres Maß an Besucherbindung zu erhalten.

Nicht zu unterschätzen ist in diesem Zusammenhang die Außenwahrnehmung durch zahlreiche nationale wie internationale Kontakte des Museums (Gastforscher, Wissenschaftstourismus) und die nachhaltige Wirkung des wissenschaftlichen Outputs (wie z. B.: zahlreiche Publikationen mit Sammlungsbezug). Sie wirken positiv auf das Image Heidelbergs als Wissenschaftsstandort und Stätte, an der materielles Kulturerbe der Menschheit würdig verwahrt, gepflegt, beforscht und präsentiert wird.

Heidelberg, September 2019



Dr. Margareta Pavaloi  
 Direktorin  
 Völkerkundemuseum der von Portheim-Stiftung (vPST)  
 Hauptstr. 235  
 69117 Heidelberg